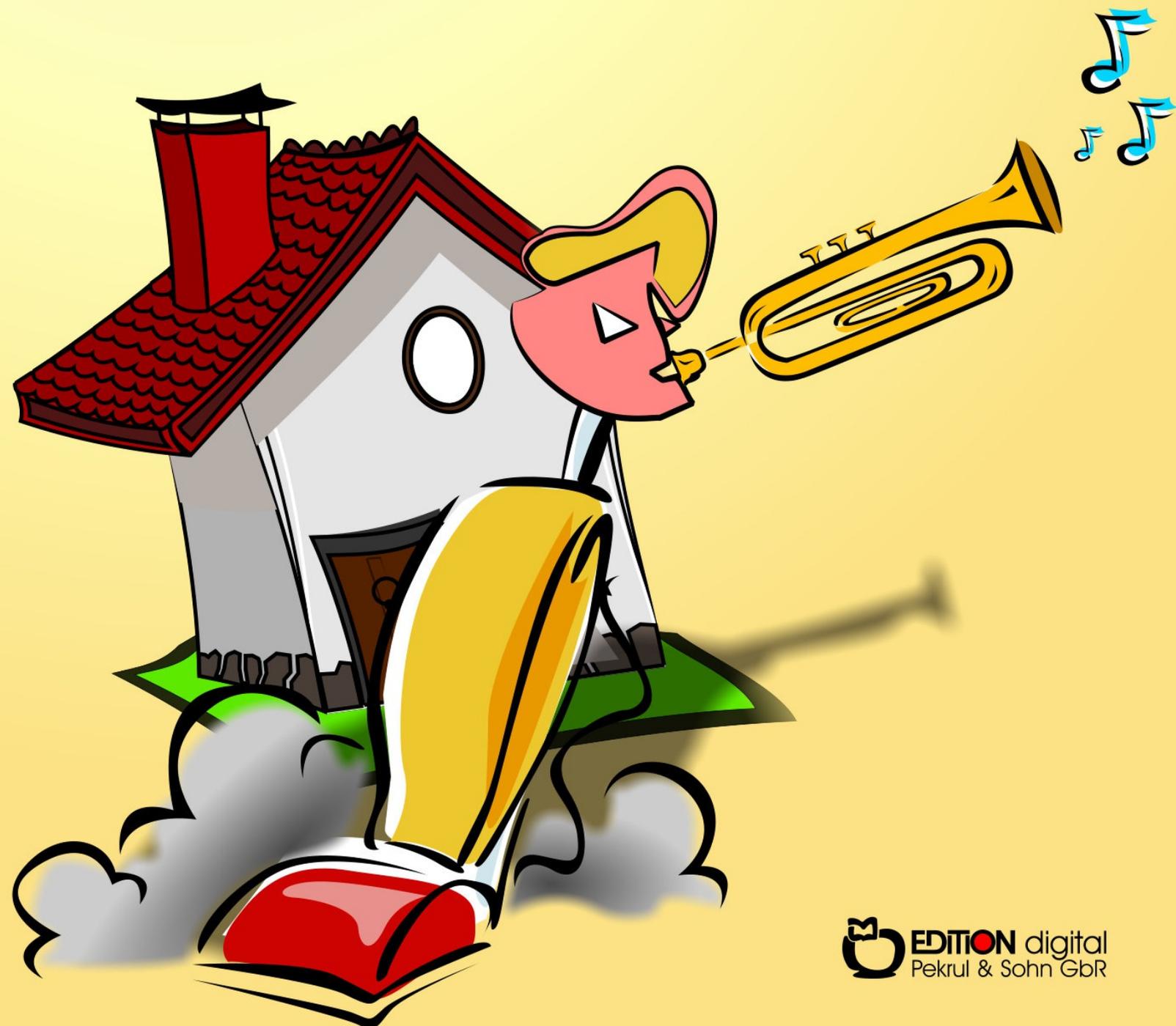


**Hannes Hüttner**

# Alpha bläst Trompete und andere Märchen



# Impressum

Hannes Hüttner

## **Alpha bläst Trompete und andere Märchen**

**Alpha bläst Trompete - Eine Uhr steht vor der Tür – Hinter den blauen Bergen – Saure Gurken für Kaminke**

ISBN 978-3-86394-605-0 (E-Book)

Das E-Book enthält vier Kinderbücher aus dem Verlag Junge Welt, Berlin: „Alpha bläst Trompete“ (1976), „Eine Uhr steht vor der Tür“ (1978), „Hinter den blauen Bergen“ (1981) und „Saure Gurken für Kaminke“ (1975).

Gestaltung des Titelbildes: Ernst Franta

© 2014 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: [verlag@edition-digital.com](mailto:verlag@edition-digital.com)

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

# Jakob, Schrimm und Pink

Eines Tages zieht hinterm Wald eine dunkle Wolke herauf, bläht sich auf und zerreißt - gerade als sie über Witwe Zimtziesel's Holzhäuschen angelangt ist. Sie schickt Hagelschloßen in die Felder, trommelt auf die Dächer und verschwindet. Fünf Minuten später kommt die Sonne angerannt, um zu sehen, was geschehen ist. Witwe Zimtziesel, die im Dorf die Post besorgt, betrachtet ärgerlich eine zersprungene Fensterscheibe und polkt die Hagelkörner aus ihren Geranienkästen, die vorm Fenster hängen. Sie steckt die Finger zwischen die fetten Stauden - da zappelt etwas. Vor Schreck fährt sie zurück. Dann fasst sie sich ein Herz und sieht vorsichtig nach.

Inmitten der Hagelschloßen sitzen drei winzige Gesellen, in Felle gekleidet wie die Eskimos, nicht größer als ein halber Daumen jeder.

„Du bist schuld, Jakob!“, jammert der Größte der drei. „Du hast gesagt, wir hüpfen jetzt auf die Wolke. Gibst du es zu?“

„Ja“, sagt Jakob versonnen. „Ich hab's gesagt, und du, Pink, bist als erster gehüpft. Ich finde, es war eine schöne Reise.“

„Hört auf zu streiten“, sagt der Kleinste und Älteste der drei, der Zwerg Schrimm. „Wir müssen sehen, dass wir hier schnell einen Eisberg oder einen Gletscher finden!“

Es sind drei Gletscherzwerge. Sie wohnen im hohen Norden, wo in den Kluften der Gletscher die Hagelwolken entstehen. Sie haben eine neugierige Reise unternommen, sind nach Süden gesegelt und mitsamt ihrer Wolke vor fünf Minuten abgestürzt. Jetzt sitzen sie in der Sonne und zittern. Wenn es Gletscherzwerge heiß wird, zittern sie, kriegen rote Nasen, blaue Backen, und schließlich zerlaufen sie. Sie können nur dort leben, wo es schön kalt ist. Witwe Zimtziesel ist eine mitleidige Seele. „Vorsicht“, sagt sie zu manchem Kunden, der seine Briefmarke mit der Faust auf dem Brief festschlägt, „vielleicht tut es der Marke weh!“

Sie hört einen der Gletscherzwerge husten, als ob Geschirr herunterfiel, und sie denkt nach, wie ihnen zu helfen wäre. Sie tut etwas Gescheites: Sie setzt die drei in ihren Kühlschrank. „Ihr passt auf, ob das Licht auch ausgeht, wenn ich die Tür zumache“, sagt sie. „Das wollte ich schon lange wissen. Und morgen sehen wir weiter!“

Am nächsten Morgen sitzen die drei Gletscherzwerge zitternd vor Wärme auf dem Kühlblech. Sie haben die Ölsardinen aufgegessen und die ganze Nacht das Licht brennen lassen, weil sie sich fürchteten, im Dunkeln zu bleiben.

„Ist es noch zu warm?“, fragt Witwe Zimtziesel.

„Hatschi!“, niest der Älteste namens Schrimm.

„Viel zu warm! Wir haben alle den Schnupfen!“

„Hepsch!“, niest auch Jakob.

„Piii!“ , niest der dritte, Zwerg Pink.

„Gibt es hier keine Gletscher?“, fragt der bärtige Schrimm.

„Nein“, sagt Witwe Zimtziesel und bedauert, dass es weder Gletscher noch Eisberge gibt.  
„Aber ich habe noch die Tiefkühltruhe!“

In der Tiefkühltruhe fühlen sich die Zwerge zunächst sehr wohl. Sie ziehen ihre Pelze aus, die sie vor großer Wärme schützen, sitzen bei minus achtzehn Grad mit nacktem Oberkörper um einen hart gefrorenen Schmalzwürfel und spielen Skat. Dazu essen sie Vanilleeis.

Das geht zwei, drei Tage so, dann wird es ihnen langweilig. Wenn die Witwe Zimtziesel die Truhe aufmacht, stehen sie alle auf der Kühlschlange und fragen: „Kannst du uns nicht zum Nordpol schaffen?“

„Wie denn?“, sagt die Witwe. „Die Post ist jeden Tag von acht bis zwölf und von vierzehn bis achtzehn Uhr geöffnet, sonnabends bis halb zwölf, aber in einem Tage schaffe ich es nicht hin und zurück!“

„Auch nicht zum Südpol?“, fragt Pink.

„Der ist ja noch weiter!“, sagt Frau Zimtziesel.

Da lassen sie die Köpfe hängen.

Es trifft sich, dass Kurt Kurvenschneider seiner Verlobten Minna Herzlieb eine Karte schreiben muss und dazu eine Briefmarke kauft. Kurt Kurvenschneider ist Kraftfahrer und kommt überall herum.

„Stell dir vor“, sagt er zu der Zimtzieseln, „in der Kreisstadt sind 5 000 Eier verdorben. Jetzt wissen sie nicht, wohin damit.“

„5 000 Eier?“, fragt die Postfrau zweifelnd. „Wie ist denn das zugegangen?“

„Im großen Kühlhaus ist es passiert“, berichtet Kurt. „Ich fahr doch dort aus und ein. Da liegen Fleisch und Butter, Milch und Käse, sogar fertige Mittagessen haben sie, die muss man nur in die Röhre stellen - in fünf Minuten sind sie fertig!“

„Na, und die Eier?“

„Ach so, die Eier“, sagt Kurt. „Da ist in irgendeiner Ecke die Kühlmaschine ausgefallen, und zugleich ging das Thermometer kaputt. Das passiert vielleicht alle 1000 Jahre mal. Aber jetzt sitzen sie und denken nach, was zu tun ist, damit es das letzte Mal bleibt.“

Kurt beleckt die Marke und donnert seine Faust auf das bunte Viereck, dass die Postfrau zusammensuckt. Als er den Schalter verlässt, wählt Frau Zimtziesel eine Nummer.

„Ist dort das Tiefkühlhaus?“, fragt sie.

Am nächsten Tag fährt sie in die Stadt, in der Handtasche eine Thermoskanne, mit Eisstückchen gefüllt. Darin sitzen Jakob, Schrimm und Pink.

Im großen Tiefkühlhaus gehen die Kühlmänner mit Filzstiefeln, Ohrenschützern und Wattejacken umher. Aber die drei Gletscherzwerge ziehen sich sofort vollständig aus und schreien: „Schön! Endlich mal wieder Kälte!“

Seitdem arbeiten sie im Kühlhaus, kontrollieren die Thermometer und sorgen dafür, dass es

nie wärmer als minus vierzig Grad wird. Neulich traf ich Jakob dort und fragte ihn, wie es ihm gefiele.

„Weißt du“, sagte er und kratzte sich den Raureif vom Schnurrbart, „an minus vierzig Grad haben wir uns erst gewöhnen müssen. Das ist für uns warm. Aber wir sind trotzdem zufrieden. Wenn bei uns im hohen Norden mal ein Eisbär vorbeikam, haben wir 14 Tage drüber geredet - so langweilig war es da. Hier werden wir gebraucht, verstehst du?“

Er schrie plötzlich: „Ich komme!“, und eilte davon. Es wurde gerade Butter gebracht. Jakob zeigte den Kühlmännern den Weg. Pink, der hinzugetreten war, legte mir noch ans Herz: „Wenn du darüber schreibst, vergiss nicht - ich bin als erster auf die Wolke gesprungen. Klar?“

„Klar“, sagte ich.

Die fünftausend Eier aber hat der Kindergarten im Dorf bekommen. Die Kinder machten ein Geländespiel - jedes Kind bekam hundert Eier und durfte die anderen damit bewerfen, bis sie alle gelb wie die Briefkästen waren und rochen wie die Wiedehopfe. Hinterher wurde alles abgewaschen.

Die Hühner waren natürlich beleidigt. Sie verstanden, wie immer, nicht den Zusammenhang.

# Ein Schnupfen dauert 7 Tage

Nina ist die Waschmaschine der Familie Fröhlich. Sie hat viel zu tun: Die drei Fröhlich-Kinder kommen jeden Tag nach oben, als ob sie mit Zementsäcken gespielt, einander mit Eierpampe beworfen hätten und anschließend durch Teertonnen gekrochen wären.

Eines Tages legt Mama Fröhlich die Wäsche in die Trommel, lässt Wasser zulaufen und streut Waschpulver in die Maschine. Nina spürt ein Kribbeln. Sie verzieht ihren Deckel, holt tief Luft und niest dreimal.

„Hapschi, hapschi, hapschi!“

„Gesundheit!“, sagt Vater Fröhlich, der gerade in die Küche kommt.

Mutter Fröhlich sieht ihn beleidigt an. Sie ist von oben bis unten nass. Sie nimmt sich ein Turnhemd vom Kopf. Die übrigen Wäschestücke schwimmen auf dem Fußboden.

Während Mama Fröhlich aufwischt, repariert Vater Fröhlich die Waschmaschine. „Es kann nur das Nies-Ventil sein“, erklärt er. Als er fertig ist, sammelt er die Wäsche in die Trommel, lässt Wasser einlaufen und streut Waschpulver ein. „Sie geht wieder“, sagt Vater Fröhlich. „Alles, was ich repariere, geht wieder!“

Da niest Nina dreimal! „Hapschi, hapschi, hapschi!“

Vater Fröhlich steht da wie ein begossener Pudel. Er kann nichts sehen, weil ihm eine Socke vor den Augen klebt. Aber er spürt, wie ihm das Wasser in die Hosenbeine läuft.

„Stell sie ins Kabuff!“, sagt Mutter Fröhlich.

Nun steht Nina im Kabuff, in der Abstellkammer, und hat faule Tage. Die Kinder spielen mit ihr. Sie legen ihre Puppen in den Behälter und fahren sie spazieren. Nina gefällt das Leben sehr.

Aber wie muss Mama Fröhlich rackern! Sie wäscht alles mit der Hand. Und wie die Röcke und Hosen der Fröhlich-Kinder auch aussehen! Eines Tages wird es ihr zu viel.

„Mann“, sagt sie, „du hast immer noch nicht die Waschmaschine in die Klinik gebracht. Ich glaube wohl, sie muss ganz und gar auseinandergenommen werden.“

„Mach ich morgen!“, sagt Vater Fröhlich.

In der Nacht reißt Nina aus.

Sie will nicht auseinandergenommen werden. Weiß sie, ob sie hinterher noch dieselbe Nina ist? Sie ist noch unerfahren. Sie begreift nicht, dass man ihr helfen will. Und so öffnet sie leise mit ihren Schlaucharmen die Wohnungstür, fährt im Fahrstuhl nach unten und verlässt das Haus.

Sie rollt durch die stillen Straßen und fürchtet sich. Bei Fröhlichs war sie nie allein. Hier aber ist weit und breit kein Mensch zu sehen.

Da hüstelt es in ihrer Nähe.

„Ehem, ehem!“, macht jemand. Sie dreht sich um. Hinter ihr steht ein Kühlschrank. Er sieht groß und vertrauenerweckend aus. Nina fürchtet sich nicht mehr.

„Ich heiße Friggi“, sagt der weiße Geselle. Sie gehen ein wenig spazieren, dann setzen sie sich auf eine Parkbank. Friggi ist auch ausgerissen. Er soll in die Klinik kommen, nur weil sein Schalter kaputt ist. Er ist ganz empört darüber. Nina ist müde und schläft ein.

Als der Morgen graut, fällt der Tau. Nina spürt im Schlaf ein Kribbeln und muss niesen: „Hapschi!“

Sie erwacht davon. Auch der Kühlschrank ist erschreckt hochgefahren.

Stellt euch vor: Er wollte gerade Nina im Schlaf ihren Schalter abmontieren! Nun, als er sich entdeckt sieht, rennt er davon. Nina tastet nach ihrem Schalter. Er ist noch da.

Alle Kühlschränke sind schlecht, denkt Nina und weint ein bisschen.

Sie hat schon große Sehnsucht nach Familie Fröhlich. Aber sie möchte nicht in die Waschmaschinenklinik. Sie versteckt sich tagsüber in einer Parkanlage. Sie hört sogar deutlich die Fröhlichkinder schreien. Aber sie bleibt still.

Nachts rollt sie um das Häusergeviert, wo Familie Fröhlich wohnt. War es nicht schön, wenn sie gewaschen hatte? Mama Fröhlich sang immer, wenn sie die Wäsche zum Trocknen aufhängte.

Vor ihr gehen zwei junge Burschen. Plötzlich hört sie es klirren. Die beiden schlagen eine Schaufensterscheibe ein. In der Auslage liegen goldene Ringe und silberne Ketten. Sie sieht, wie die Diebe hastig alles in einen Beutel raffen.

Da ertönt ein Pfiff.

„Halt!“, ruft ein Polizist.

Die Diebe reißen aus. Nina versteckt sich in einem Hauseingang. Die Gauner rennen vorbei. Einer hält inne. Er läuft zu Nina. Er hebt den Deckel und wirft den Beutel in die Trommel.

„Bist du verrückt?“, ruft der andere.

„Wir holen den Schmuck nachher!“, zischt der Dieb.

„Jetzt können sie uns nichts mehr beweisen!“

Er läuft weiter.

Als die Polizisten näher kommen, beginnt es bei Nina vor Aufregung zu kribbeln. Sie holt tief Luft und niest: „Hapschi, hapschi, hapschi!“

Beim dritten Niesen fliegt der Beutel in hohem Bogen auf die Straße. Die Ringe rollen heraus. Während ein Polizist weiterläuft, bückt sich der andere, um den Schmuck einzusammeln. Nina rollt heimlich davon. Sicher hat auch die Polizei eine Klinik für Waschmaschinen.

Am nächsten Tag liest Vater Fröhlich aus der Zeitung vor. „Niesende Waschmaschine liefert Diebesgut aus!“

„Ob das nicht Nina ist?“, fragt er. „Da siehst du, wozu es gut ist, wenn jemand niest!“

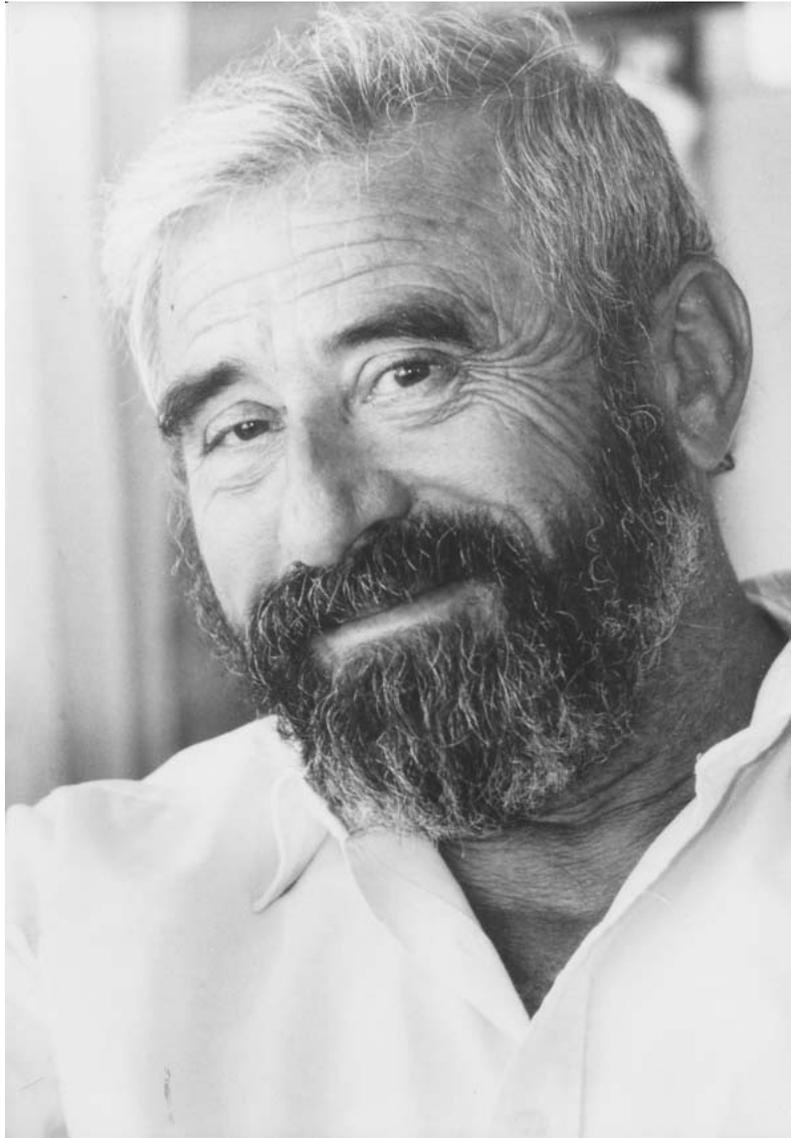
„Aber nicht beim Waschen!“, sagt Mama Fröhlich.

Die Fröhlich-Kinder beschließen, Nina suchen zu gehen. Aber sie finden sie nicht.

\*\*\* Ende der Demo-Version, siehe auch <http://www.ddrautoren.de/Huettner/Alpha/alpha.htm>

\*\*\*

# Hannes Hüttner



Aus Lebensläufen erfährt man nicht viel, der eine hat einen schwarzen Bart, kann Rohre verlegen und Gras mähen, der andere ist ein alberner Kerl, der gerne Schmetterlingen nachrennt und stundenlang aufs Wasser schaut, und doch sind sie ein und derselbe Mensch.

So vielseitig und bunt sieht Hannes Hüttner seinen Lebensweg.

1932 in Zwickau geboren, nach Abitur und Journalistikstudium in Leipzig Reporter bei der Wochenpost und Dramaturg bei der DEFA ("Stachelschwein"), Ökonomiestudium, Medizinstudium. Promotion. Habilitation als Medizinsoziologe.

Festanstellungen an der Akademie für Ärztliche Fortbildung und im Bundesgesundheitsamt.

Seit Jahren freischaffender Autor zahlreicher Bücher für kleine und große Leser, von Drehbüchern für DEFA-Filme, Feuilletons und medizin-epidemiologischer Publikationen.

Mitglied des Deutschen Schriftstellerverbandes.

## **Auszeichnungen**

1962-1971: Literaturpreise in Reportagewettbeweben

1978: Heinrich-Greif- Preis

1982: Alex- Wedding- Preis

## **Veröffentlichungen (Bücher und Filmszenarien) von Hannes Hüttner, Dipl.-Wirtschaftler, Dipl.-Journalist, Dr. sc. phil.**

**Nachtalarm!**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1961

**Taps und Tine**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1963

**Fracht für Alexandria**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1963

**Troddel, Taps und Tine**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1965

**Kleiner Bruder Staunemann**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1966

**Singe. Vöglein. singe!**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1966

**Das Huhn Emma ist verschwunden**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1967

**Taps und Tine im Garten**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1967

**Die Leute mit den runden Hüten**. Geschichten aus Wirtschaft und Technik, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1968

**Das Mitternachtsgespent**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1968

**Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1969

**Rolle, rolle. Rad**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1969

**Was ich alles kann!** Ein Buch für ABC-Schützen und alle, die es werden wollen, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1970

**Spielen, haschen, Äpfel naschen!**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1972

**Das Blaue vom Himmel**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1974

**Das große Benimm-Buch**, Verlag Junge Welt Berlin, 1975

**Das goldene Buch der Tiere**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1975

**Saure Gurken für Kaminke**, Verlag Junge Welt, Berlin 1975

**Beowulf**. Nacherzählung einer alten angelsächsischen Sage, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1976

**Alpha bläst Trompete**. Haushaltsmärchen, Verlag Junge Welt, Berlin 1976

**Kommt ein Mädchen geflogen**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1976

**Eine Uhr steht vor der Tür**, Verlag Junge Welt, Berlin 1978

**Herakles: Die zwölf Abenteuer**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1979

**Der Schatz**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1980

**Meine Mutter. das Huhn**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1981 (Schönstes Buch des Jahres)

**Hinter den blauen Bergen. Ein Elefantenmärchen**, Verlag Junge Welt, Berlin 1981

**Familie Siebenzahl zieht um**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1982

**Der Fasan** Johann. Leporello, Verlag Junge Welt, Berlin 1982

**Das Lachen**. Ein Märchen. Nach einem Motiv aus Chewsuretien, Der Kinderbuchverlag, 1982

**Wir entdecken einen Stern**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1982

**Grüne Tropfen für den Täter** - Eine utopische, aber streng wissenschaftliche Kriminalerzählung, Verlag Neues Leben, Berlin 1983

**Das achte Geißlein**. Geschichten von Meck Meckentosch, Verfasser: von Löffelholz, Karl Georg (Pseudonym für ein gemeinsames Buch von Peter Abraham, Hannes Hüttner und Uwe Kant), Der Kinderbuchverlag, Berlin 1983

**Von A-Z gesund** (zusammen mit Susanne Hahn), Medizinisches Lexikon für Kinder und Eltern, Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1984

**Von Alpha bis Zumzuckerl**, Märchen über die Technik, Verlag Junge Welt, Berlin 1984

**Herakles: Der Dank der Götter**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1987

**Das große Gesundbleibebuch**, Verlag Junge Welt, Berlin 1989

**Trieselwisch ruft an**. Ein Bilderbuch über öffentliche Einrichtungen, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1987

**Vier Geschichten von Taps und Tine** (Zusammenfassung der ersten drei Bände mit einer neuen, einer Weihnachtsgeschichte), Der Kinderbuchverlag, Berlin 1987

**Die Joram-Kinder**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1989

**Was zieht der Elefant heut an?** Verlag Junge Welt GmbH, Berlin 1990

**Der Zauberer Wizz**. Computermärchen, Verlag Junge Welt GmbH, Berlin 1991

**Kater Willi** (Neufassung von: Kommt ein Mädchen geflogen), Der Kinderbuchverlag, Berlin 1993

**Kater Willi hebt ab** (Fortsetzung von "Kater Willi"), Der Kinderbuchverlag, Berlin 1994

**Heiner Trenk** (Pseudonym für Hannes Hüttner). Das Horoskopbuch für Berliner, Verlag Michaela Naumann, Nidderau 1993

**Die U-Bahn-Mäuse**, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1994

**Herr Fischer und seine Frauen**. Roman nach dem alten Märchen vom Fischer un syn Fru, Verlag Neues Leben, Berlin 2001

**Das Gespenst auf dem Dachboden** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Die Affenschaukel** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Der verlorene Schlüssel** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Die Flaschenpost** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Benjamin und die Glühwürmchen** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Eine ruhelose Nacht** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Die Zooführung** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Das Gewitter** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Das Sportfest im Zoo** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**Peter Pinguin hat Heimweh** (Benjamin Blümchen-Heft), Buchverlag Junge Welt, Berlin 2002-2003

**O schick mir ein Lied!** Anekdoten über Felix Mendelssohn-Bartholdy, Eulenspiegel Verlag, Berlin 2008

## In Anthologien

**Oberst Petri sagt nein!** Mord in letzter Minute (zusammen mit Ursula Höntsch) in: Die Stunde Null. Tatsachenberichte über tapfere Menschen in den letzten Tages des zweiten Weltkrieges. Hrsg. Ursula Höntsch, Verlag der Nation, Berlin 1966

**Reise zum Stern Klawenta**. in: Der Märchensputnik. Sechs Märchen, die nicht mit "Es war einmal..." beginnen, Verlag Junge Welt, Berlin 1972

**Der grüne Kachelofen**, in: Der grüne Kachelofen und andere phantastische Geschichten, hrsg. von Inge Baumert, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1978

**Die Kinder der Kochs**, in: Kinder, hrsg von Katrin Pieper, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1979

**Warum sich der Bär, der Wolf, der Fuchs und das Karnickel freuten; Warum Petja verreisen wollte; Warum Iwan eine Frau sucht; Warum Mischka fliegen konnte**. Vier Geschichten in: Eine kleine Fledermaus ruht sich auf der Zeder aus. Jahrbuch für Kinder, hrsg. von Hilga Cwojdrak und Katrin Pieper, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1981

**All die ungelebten Leben**, in: Eine Welt gewinnen. Erlebtes und Erkanntes zum Kommunistischen Manifest, Der Kinderbuchverlag, Berlin 1981

**Warum liebst du mich?** In: Alma fliegt. Neue Märchen von der Liebe, hrsg von Annegret Herzberg, Buchverlag der Morgen, Berlin 1988

**Ricardo**, in: Wahnsinn! Geschichten vom Umbruch in der DDR, hrsg. von Peter Abraham und Margareta Gorschenek, Otto

Maier Verlag, Ravensburg 1990

**Sechs Herz- und Schmerzmärchen** (Das Herz auf dem rechten Fleck; Der Prinz von Yxness; Vom Jungen, der auszog, andere das Gruseln zu lehren; Der alte Hund; Wie Ritter Schnapp in den Himmel kam; Gretchen hat Kummer) in: Kennst Du dein Herz (zusammen mit Susanne Hahn). Hrsg vom Deutschen Hygienemuseum in Dresden, Keysersche Verlagsbuchhandlung, München, Berlin 1995

**Die Wittelsbach-Story** in: Vor Witwen wird gewarnt, Verlag Neues Leben, Berlin 2000

## **Film-Szenarien**

Szenarium zum DEFA-Film "**Dr. med. Sommer II**", 1969, aufgeführt 1972, Regie Lothar Warneke

Szenarium zum DEFA-Film: "**Es ist eine alte Geschichte**", 1971, aufgeführt 1973, Regie Lothar Warneke

Szenarium zum DEFA-Film "**Die Flucht**" (mit Armin Müller-Stahl), aufgeführt 1977, Regie: Roland Gräf

Szenarium zu dem Fernsehfilm des ZDF "**Nach Nizza**", aufgeführt 1991

## **Fachveröffentlichungen (Auswahl)**

**Du und dein Arzt.** Eine Vorstudie. Gemeinsame Arbeit der Abt. Medizinsoziologie der Akademie für Ärztliche Fortbildung Berlin. Schriftenreihe Medizinsoziolog. Veröff. der Akademie, Berlin 1973

**Was lesen unsere Kinder?** (mit Inge Harych). Eine literatursoziologische Studie zum Leseverhalten von Schulkindern. DDR-Zentrum für Kinderliteratur. Schriftenreihe zur Kinderliteratur. Heft 8/1980

**Der Patient im Krankenhaus** (mit Inge Harych, Hans Keune, Stefan Kurella und Gerd E. Wiesner). Erwartungen, Rechte und Pflichten, Zufriedenheit. Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1979

**Der Patient in der Sprechstunde.** Erwartungen, Rechte und Pflichten, Zufriedenheit. Hrsg (mit Günter Ewert) und Mitautor. Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1981

**Was lesen unsere Kinder?** (mit Heidrun Esche und Inge Harych) Leseverhalten von Kindern der 5. - 8.Klasse. DDR-Zentrum für Kinderliteratur, Schriftenreihe zur Kinderliteratur, Heft 11/1983

**Zur Herausbildung kindlichen Lesens,** in: Informationen des Arbeitskreises für Jugendliteratur, Heft 4/1988

**Medizinsoziologie. Tatsachen und Tendenzen.** Hrsg. und Mitautor. Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1987

**Lesen im Kindesalter,** in: Buch, Lektüre, Leser. Erkundungen zum Lesen. Hrsg. Helmut Göhler, Bernd Lindner, Dietrich Löffler. Aufbauverlag Berlin und Weimar, 1989

**Lexikon der Humansexuologie** (Hrsg. mit Lykke Aresin, Helga Hörz und Hans Szewczyk). Diverse Beiträge. Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1990

**Mediennutzergruppen im Schüleralter.** in: Leser und Lesen in Gegenwart und Zukunft. Beiträge einer internationalen Konferenz der Karl-Marx-Universität Leipzig. Institut für Verlagswesen und Buchhandel, 1990

# **E-Books von Hannes Hüttner**

## **Grüne Tropfen für den Täter - Eine utopische, aber streng wissenschaftliche Kriminalerzählung**

Von grüner Farbe ist das phantastische Elixier, das im "Institut für Langlebigkeit" mit wissenschaftlicher Akribie entwickelt wurde und das lange Lebenszeit und ewige Jugend verheißt. Zumindest aber hat die grüne Flüssigkeit einen kosmetischen Effekt.

Inspektorin Beate Schliwa fährt mit einer diffizilen Aufgabe in das berühmte Institut, dem ein Wohnheim für Hundertjährige angeschlossen ist. Sie soll herausfinden, welche der gerontologischen Fachrichtungen am erfolgversprechendsten ist.

Ihre Untersuchungen werden jedoch durch ein aufrüttelndes Erlebnis unterbrochen, das überhaupt nichts mit einem Jungbrunnen zu tun hat. Der Biologe Professor Aggermann ist über Nacht um Jahrzehnte gealtert und steht unter Schockeinwirkung. Handelt es sich um einen Unfall, einen Selbstversuch oder einen Anschlag?

Noch gibt es wenig Anhaltspunkte bei diesem Fall und anderen mysteriösen Ereignissen, aber irgendwie sind alle Vorfälle mit den grünen Tropfen verknüpft.

## **Herr Fischer und seine Frauen**

Eine unerwartete Karriere wird erzählt: Thomas Fischer, Tierarzt, kommt aus den Tropen zurück, von einem harten und entbehrungsreichen Leben. Er ist ein Mann, der die Welt verbessern wollte und dies auch immer noch will. In Deutschland erhofft er sich einen seinen Fähigkeiten angemessenen Arbeitsplatz. Die Welt kennt ihn – Deutschland kennt ihn nicht. Enttäuscht von mühevoller Jobsuche nimmt er schließlich eine langweilige Arbeit in einem biochemischen Labor an. Nun hat er Zeit, seinen Erfindungen nachzugehen, sie zu vervollkommen, genetisch zu experimentieren. Er könnte die Menschheit verändern – er müsste es außerhalb aller ethischen Grenzen realisieren ... Ein aktuelles Thema – ein spannender Roman.

## **Von Alpha bis Kaminke**

### **Alpha bläst Trompete - Eine Uhr steht vor der Tür – Hinter den blauen Bergen – Saure Gurken für Kaminke**

Vier bekannte Bücher für Vorschulkinder und Leseanfänger wurden in diesem Buch vereint.

Alpha bläst Trompete: Jakob, Schrimm und Pink sind drei Zwerge, die von ihrem Gletscher auf eine Wolke gesprungen sind und in dem für sie viel zu warmen Deutschland heruntergehagelt sind. Eine Waschmaschine hat einen Schnupfen und muss immer niesen. Alpha ist ein Staubsauger, der sich von seinem Freund Andreas vernachlässigt fühlt und ihn mit lauten Trompetensignalen auf sich aufmerksam macht.

Eine Uhr steht vor der Tür: Diese Uhr passt sich den Wünschen der Familie an und bringt so viele Verwicklungen in den Alltag. Die Uhr geht langsamer, wenn alle etwas länger schlafen

möchten. Sie hält an, damit der Vater vor seinem Abflug noch sein Manuskript fertigstellen kann. Sie geht schließlich für die kleine Erika doppelt so schnell, damit diese ihre ein Jahr ältere Schwester einholen kann.

Hinter den blauen Bergen: Der Zoodirektor Heinrich Hümpelherz versteht die Sprache der Tiere und sorgt dafür, dass sich diese in seinem Zoo wohlfühlen. Als ein Seemann von einem roten Elefanten erzählt, reist er viele Tage mit dem Schiff, geht über sieben Berge und überwindet viele Hindernisse, um für seinen Zoo solch ein besonderes Tier zu kaufen. Doch der Elefant bekommt Heimweh und verliert dabei seine schöne rote Farbe.

Saure Gurken für Kaminke: Eine Beschwerde flattert dem Direktor der Knabberswalder Schokoladenfabrik ins Haus. Bei seinen Nachforschungen begegnet er dem Hauszwerg Kaminke, und der Leser wird auf humorvolle Weise in die Geheimnisse der Pralinenherstellung eingeweiht.